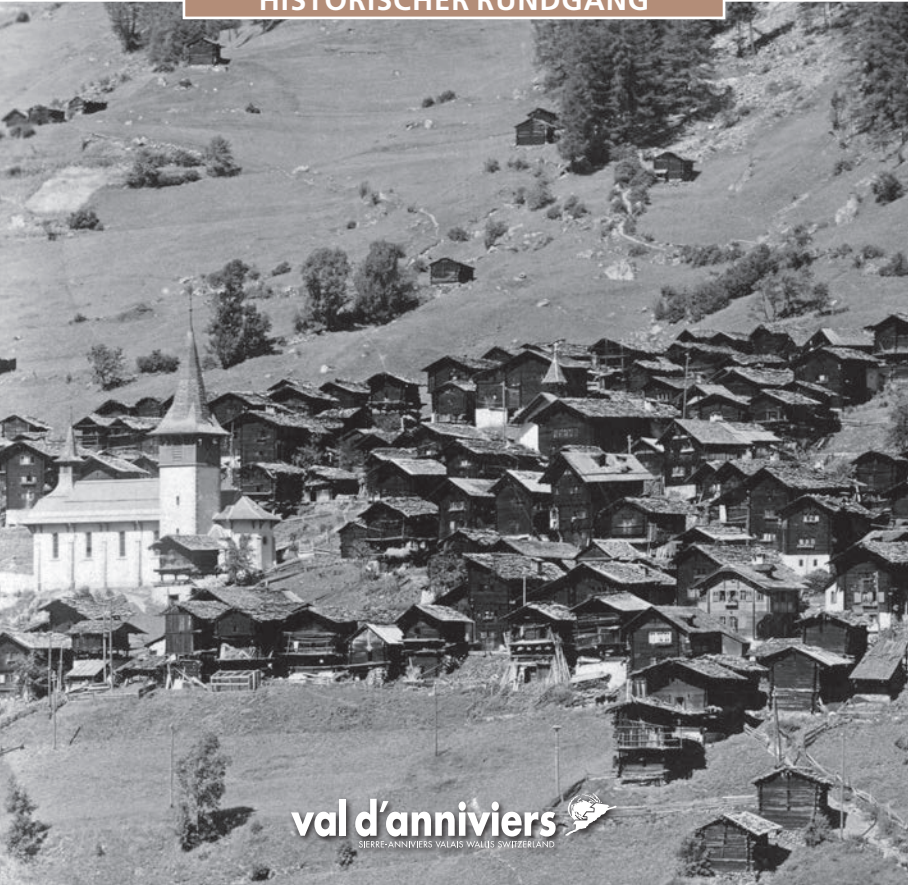
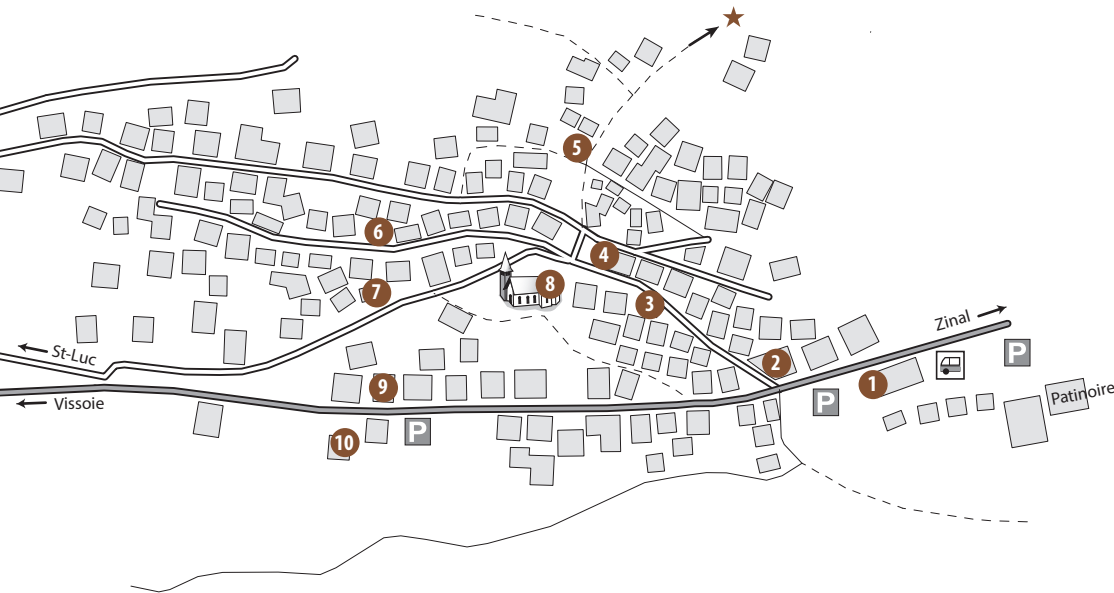


AYER

HISTORISCHER RUNDGANG



Plan von Ayer



- 1 Altes Hotel Rothorn
- 2 Altes Hotel de la Poste
- 3 Chalet Madeleine
- 4 Burgerhaus
- 5 Platz Sombévilla
- 6 Haus der Nahrungsmittel
- 7 Mühle
- 8 Gemeindegkirche Sainte-Anne
- 9 Backhäuschen
- 10 Schumacherei Daniel
- ★ Pfad Zau Zoura

Ayer stellt sich vor



Ayer, Anfang 20. Jahrhundert

Eingebettet auf einem Hügel oberhalb der Strasse, welche Ende des 19. Jahrhunderts erbaut wurde, zeichnet sich Ayer durch seine Riegelhäuser um die Kirche aus.

Erstmals erwähnt Ende des 13. Jahrhunderts mit der Schreibweise *Ayert, Ayers und Ayeir* weist das Dorf die gleiche Etymologie wie Agarn (Ahorn) auf.

Einer Legende nach lag das alte Dorf von Ayer, genannt Venèze an der Stelle, wo sich die Schutthalde befand, in der Nähe des Steinbruchs bei der Brücke de Bois. Eine Frau wollte ihre Wäsche fertig waschen und weigerte sich, am St. Thomas-Tag nach Vissoie zur Messe zu gehen. Wegen dieser respektlosen Haltung wurde das Dorf durch einen Erdbeben verschüttet.

«Heute leben noch hundert Einwohner im Dorf. Das soziale Leben jedoch ist dank mehreren Vereinen sehr lebendig ...»

Heute leben noch hundert Einwohner im Dorf. Das soziale Leben jedoch ist dank mehreren Vereinen sehr lebendig wie Burgerschaft, Dorfverein, Schiessgesellschaft und die Rothorngenosenschaft. Auch der Chor La Cécilia ist zu erwähnen. Er wurde 1925 zur Belebung der Kirchmessen gegründet. Es gibt den Tambouren-und Pfeiferverein, Gründung im Jahr 1958, die Kirchgemeinde, welche um 1960 die Arbeiterkantine kaufte, die während dem Bau von der Zentrale Mottec notwendig war, um darin nach und nach einen Kirchensaal einzurichten (foyer Lyrette); den Verein «Ayer für morgen», gegründet 1997, dieser organisiert unter anderen das Kinderlager «des Moyes», den Schlittschuhclub, Nachfolger vom Hockey Club Ayer, welcher 1972 in die obere Liga

Ayer, zwischen Vergangenheit und Gegenwart

aufstieg und durch dieses Ereignis das gesamte Dorf zusammenführte.

2002 wurde auf Initiative des Verkehrsvereins Ayer das Projekt «*Chemin des nouritures*» (Nahrungspfad) von Ayer und Mission in die Tat umgesetzt, mit dem Ziel, das bauliche Erbe beider Dörfer zu würdigen.

Der historische Rundgang gibt Ihnen die Gelegenheit, dieses typische Dorf und seine verborgenen Schätze kennenzulernen, welche nur beim Begehen seiner Gassen zu entdecken sind.



Ayer, um 1930



Postauto Siders-Ayer, um 1925, nach der Kurve Blanche Pierre

Ab dem 13. Jahrhundert bildete Ayer eine Gemeinschaft, wie alle anderen Hauptdörfer im Dorf auch, ab dem 19. Jahrhundert dann eine Gemeinde und Burgerschaft.

Wahrscheinlich ab 1750 bis um 1950 begaben sich die Einwohner von Ayer regelmässig zu Fuss auf die Wallfahrt nach Sacro Monte de Varallo (italienische Provinz Vercelli).

Ayer, am Eingang zum Zinaltal, war ein wichtiger Ort; Sitz der Gemeinde mit einem Gebiet von Zinal bis Morand (kurz vor Vissoie). Dank der Unterstützung von Ayer wurde aus dem ehemaligen Bergweiler Zinal, bereits seit 1850 im Sommer ein Ausflugsziel von Touristen, ab 1967 auch ein Wintersportort durch den Bau der Seilbahn Zinal-Sorebois. Diese Entwicklung führte zur Schaffung von Arbeitsplätzen in Zinal und der Einfluss von Ayer ging allmählich verloren.

2008 schloss sich die Gemeinde Ayer mit den anderen Gemeinden im Val d'Anniviers zu einer zusammen: die Gemeinde Anniviers.

Die Einheimischen lebten je nach Jahreszeiten abwechslungsweise in den Bergen und im Tal. Um den 15. Dezember begaben sich einige Bewohner von Ayer für einen Monat nach Zinal. Um die Schüler weiter unterrichten zu können, ging auch ein Lehrer mit, der andere verblieb im Dorf Ayer. Auch der Pfarrer ging regelmässig hoch nach Zinal, um Messen abzuhalten. Im März wiederum mussten die Arbeiten in den Weinbergen bei Siders gemacht werden. Im Dorf verblieben nur die zuständigen Personen zur Versorgung der Herden und die Ältesten. Die Vorbereitungsarbeiten für die Wiesen und Felder begannen um Ostern. Um den 10. Juni gingen die Leute mit ihren Tieren zum Grasen hoch nach Zinal oder in die Weiler, wo sie bis zum Alpaufzug Ende Juni blieben. Am 26. November ging es dann nach Siders zum Katarina Jahresmarkt, um die notwendigen Vorräte für den Winter einzukaufen. Die Wanderweidewirtschaft wurde bis in den Jahren 1950-55 beibehalten.

Wegen dem Bau des Staudamms Moiry, der Kraftwerke Mottec und Vissoie in den Jahren zwischen 1950 und 1960 verbesserten sich die Zufahrtstrassen deutlich und es gab nunmehr sichere und regelmässige Arbeit für die Einheimischen.

Der Wintertourismus brachte enorme Veränderungen in das Alltagsleben der Einheimischen: die Anniviarden wurden sesshaft, die Wintersportorte zu Interessenzentren auf Kosten der Dörfer,

« 2008 schloss sich die Gemeinde Ayer mit den anderen Gemeinden im Val d'Anniviers zu einer zusammen: die Gemeinde Anniviers. »

die Wohngebiete in Siders ganzjährig bewohnt. Das Bauernleben änderte nach und nach, um sich immer mehr der neuen Lebensart anzupassen. Wohlwissend dass niemand mehr allein von der Landwirtschaft leben kann, aber um dennoch für den Unterhalt der Wiesen sorgen und die Kühe für ihre Hörner und ihre Milch behalten zu können, wurde 1972 ein Gemeinschaftsstall erbaut.

Heute leben die Talbewohner im wesentlichen, direkt oder indirekt, vom Tourismus.



Strasse von Ayer, um 1940

1. Altes Hotel Rothorn



Altes Hotel Rothorn und alte Strasse um 1926



Altes Hotel Rothorn und neue Strasse um 1950

► Der historische Rundgang, welcher 10 Posten umfasst, fängt beim Rothorn-Gebäude in Parkplatz-Nähe an.

Das alte Hotel Rothorn wurde im 19. Jahrhundert erbaut, bis 1970 betrieben und 1979 abgerissen. Es befand sich am Rand der alten Strasse, unterhalb der jetzigen Strasse. Die alte Strasse führt heute zur Schlittschuhbahn; früher wurde sie von den Reisenden benutzt, um nach Zinal zu gelangen.

In all den Jahren kam es immer wieder zu Umbauten des Hotels: unter anderem zum Anbau einer Veranda für einen Billardtisch, zur Aufstockung um eine Etage wegen der Inbetriebnahme eines neuen Postbüros und der Strasse im Jahr 1950.

Der Flyer des Hotels warb mit folgendem: «*Ayer, Ausflugs- und Bergsteigerzentrum, zahlreiche Wandermöglichkeiten, schöne Wälder in der Nähe, reine und belebende Luft, Spielzimmer, fliessendes Wasser auf den Stockwerken...*» In der Nähe des Café-Restaurants gab es ein Geschäft für Postkarten und verschiedene Artikel.

Das jetzige Gebäude, mit einem Hotel-Restaurant und kleinen Supermarkt, wurde 1981 durch die Dorfgemeinschaft errichtet. Auf dem Stockwerk, wo früher die Büroräume der alten Gemeinde Ayer waren, befindet sich heute das Finanzamt der neuen Gemeinde Anniviers.

Das letzte Dorfpostamt, welches 2002 geschlossen wurde, befand sich gegenüber; und zwar in dem von Rémy Theytaz (Gemeindepräsident Ayer von 1957 bis 1968, und Präsident des Grossen Rates des Kanton Wallis im Jahr 1971) errichteten Haus. Das Café-Restaurant La Bergère datiert aus dem Jahr 1949.

Früher war dieses Dorfviertel durch zwei Hotels, drei Café-Restaurants und ein Postamt stark belebt.

► Gehen Sie 20 Meter entlang der Gasse, welche rechts hochführt. Bei dem letzten Gebäude rechts handelt es sich um den nächsten Posten.



Hotelwerbung

2. Altes Hotel de la Poste



Altes Hotel de la Poste, rechts, mit dem neuen Postamt, links, um 1921

Das Gebäude des jetzigen Chalets Génèpi wurde 1920 erbaut. Darin war das Hotel de la Poste von 1925 bis 1970 untergebracht, seine acht Zimmer konnten nur im Sommer vermietet werden, da das Hotel mit keiner Heizung ausgestattet war.

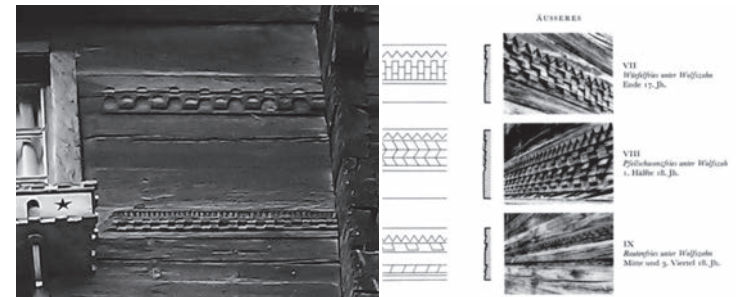
Das ganzjährig geöffnete Café war der Treffpunkt für die Männer aus dem Dorf. Das im gleichen Gebäude untergebrachte Ladengeschäft verkaufte bis 1981 Kleider, Wolle, Stoff und Werkzeug (siehe Schild an der Fassade). Um 1980 wurde aus dem Hotel die Herberge Génèpi. Hier war bis zur Einweihung der Strasse nach Zinal im Jahr 1957 Endstation für die Fahrzeuge. Die Einheimischen, welche nach Zinal wollten, gingen zu Fuss oder mit, von Maultieren gezogenen Fuhrwagen weiter, die Touristen hingegen wurden mit Hilfe eines Postjeeps weiterbefördert.

Das Postdepot, links von der Gasse, war in einem Haus untergebracht, welches 1915 abgerissen wurde, dann noch bis 1948-1949 in dem an der selben Stelle neu erbauten Gebäude.

Auf dem kleinen Platz links steht die Statue des Bergführers Louis Theytaz. Es waren die Bergführer von Ayer, welche die ersten Aufstiege von Zinal zu den Berggipfeln möglich machten. Der Bergsteigerboom trug viel zur Entwicklungsphase des Tourismus und von Zinal als Ferienort bei.

➤ Begeben Sie sich bis zum nächsten Posten, dem Chalet Madeleine, indem Sie der Gasse Petit Chêne folgen; diese wurde durch Soldaten aus Lausanne so benannt, in Bezug auf eine Strasse in Lausanne.

Entlang der Gasse weisen verschiedene Häuser dekorative Zierleisten auf (beim Hochgehen auf der rechten Seite); der Stil und die Zeichnung geben einen Hinweis auf die Hausbau-epoche. Die Zierleiste auf dem Foto stammt sehr wahrscheinlich aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, gemäss dem Verzeichnis der «Historischen Denkmäler des Wallis». Auf den Gebäuden sind auch Zeichen zu erkennen (Inschriften oder Symbole), welche den Markenzeichen der Zimmermeister entsprechen.



Zierleiste eines Hauses an der Gasse «Petit Chêne» (Zahl VII des Verzeichnisses HMW)

Zierleisten-Verzeichnis des HMW

3. Chalet Madeleine



Haus, um 1974



Küche, mit Feuerstelle

Dieses Haus aus dem Jahr 1579 wurde 1985 durch den Verkehrsverein Ayer erworben. Seine Besichtigung bietet die Möglichkeit, ehemalige Hauseinrichtungen kennenzulernen.

Bei den Möbeln, Werkzeugen und sonstigen Gegenständen handelt es sich weitgehend um Originalteile. Auf einem Balken ist das Datum von 1651 zu lesen. Der Specksteinofen datiert aus dem Jahr 1794.

«Seine Besichtigung bietet die Möglichkeit, ehemalige Hauseinrichtungen kennenzulernen.»

Madeleine Viaccoz, geboren 1885, lebte bis zu ihrem Tod im Jahr 1969 in diesem Haus. Selbst nachdem es fließendes Wasser und Kochherde im Haus gab, holte sie weiter ihr Wasser beim Dorfbrunnen und bereitete das Essen auf ihrer Feuerstelle in der Küche zu.

Der Wohnbereich des Hauses auf dem dritten Stockwerk besteht aus einem Zimmer und einer Küche; diese ist sehr schlicht ein-

gerichtet, mit einfachem Geschirr und aufgehängtem Kessel. Die Mauern sind aus Stein, um jeglichem Brandrisiko vorzubeugen.

Ein grosser Specksteinofen sorgte für die Beheizung des Hauses. Diese Art von Ofen aus feuerfestem Stein konnte die Wärme lange behalten und ist in allen Häusern in den Bergen zu finden. Im Zimmer dann das Stockbett, genannt «à charrette», welches der ganzen Familie erlaubte, auf kleinem Platz zu schlafen, oben die Eltern, unten die Kinder. Zugleich war es auch der Hauptraum, in einer Ecke standen die Heiligenbilder und Fotos der Verstorbenen. Die Abende wurden hier verbracht: die Frauen strickten oder versponnen Wolle, die Männer reparierten ihre Werkzeuge oder führten andere kleine Arbeiten aus.

Im Raum auf dem zweiten Stockwerk, wo früher die Werkzeuge aufbewahrt wurden, können heute Gegenstände und Werkzeuge, die von den Einheimischen zur Verfügung gestellt werden, besichtigt werden. Der Keller im Erdgeschoss wurde dazu genutzt, den Wein in den Fässern zu lagern, aber auch die Kartoffeln und die Vorräte.

Geführte Besichtigungen des Chalets Madeleine unter: www.an-nitrek.ch

Das Haus gegenüber dem Chalet Madeleine verfügt über einiges Interessantes: eine Originalmauer mit Mörtelfugen, eine Kellertür datiert von 1768 und nach alter Dekorationsart restauriert. Das Fresko auf dem Brunnen ist das Werk eines deutschen Künstlers. Die Holzskulpturen realisierte Bernhard Hubert.

➤ Gegen Sie weiter der Gasse «Petit Chêne» bis zum Bürgerhaus entlang.

4. Bürgerhaus



Bürgerhaus, heute

Nach der im Jahr 1798 erfolgten Fusion der Gemeinden Ayer und Mission wurde 1799 das Bürgerhaus Ayer aufgestockt und vergrössert. Es war der Sitz der «Bourgeois» (Burger im Wallis). Burger sind in diesem Ort (du bourg) heimatberechtigt. Erste Nachweise der Burgerschaft Ayer gehen auf 1327 zurück.

Das Bauwerk besteht aus drei Stockwerken. Im obersten befindet sich der Tagungsraum mit einem Specksteinofen aus dem Jahr 1799, es befinden sich die Wappen von Ayer, Cuimey, Mission und Zinal darauf. Die Inneneinrichtung wird durch einige religiöse sowie historische Gemälde bereichert.

Auf dem zweiten Stockwerk befand sich früher das Schulzimmer. Wie alle anderen Kinder auch, gingen die Schüler von Ayer ab 1973 nach Vissoie ins neue Schulzentrum zum Unterricht. Der Raum diente von 1974 bis 1976 als Uhrenmacherwerkstatt; fünfzehn Arbeiter arbeiteten vor Ort und zehn von zu Hause aus. Heute ist hier das Bürgerbüro untergebracht.

Das erste Stockwerk wird als Bürgerkeller genutzt. Die Burgerschaft besitzt Wälder (645 ha) und Weinberge (1 ha) oberhalb von Siders. Auf Anfrage kann dann ihr Wein bei Anlässen ausgeschenkt werden. Bei dem «Gletscherwein», aus der alten Rebsorte «Rèze» hergestellt, handelt es um einen Weisswein, der in den Fässern der Dörfer gelagert wird. Im Keller sind Zinnkrüge aufgereiht, alles Geschenke von Angestellten des öffentlichen Dienstes wie Bürgergemeinde, Kanton oder Gemeinde.

An der Westwand befindet sich oberhalb des dritten Stockwerks die Tatze des letzten Bären, getötet im Jahr 1870. Schauen Sie sich auch den Balken an, welcher anlässlich der Vergrösserungen der Fenster durchtrennt wurde.

Des weiteren befindet sich auf der Mauer ein Fresko aus geglättetem Mörtel, realisiert 1959 durch Alfred Wicky.

Die Inschrift an der Nordwand, auf einem Schild festgehalten und übersetzt, lautet: «Ayer und Mission errichteten dieses Bauwerk. Jetzt sind beide in einem vereint. Der Frieden befruchtet unsere Felder; unsere Scheunen sind mit Ernte gefüllt und unsere Kel-

«Schauen Sie sich auch den Balken an, welcher anlässlich der Vergrösserungen der Fenster durchtrennt wurde.»

5. Platz du Sombévilla



Bürgerhaus, rechts von der Kapelle «Saint-Marc» (existiert nicht mehr), um 1940

ler wie ein «See», voll mit süßem «Nektar». Allmächtiger Gott segne unsere Gemeinschaft, die Bürgergemeinde Ayer».

Einstmals lag in der Nähe des Bürgerhauses die Kapelle Saint-Marc. Nach dem Bau der Kirche um 1930 wurde die Kapelle zur Lagerung von Feuerlöschmittel benutzt. 1956 kam es zum Umbau des Platzes und zum Abriss der Kapelle. Der Altarretabel aus dem Jahr

1753 fand in der Kapelle Sainte-Anne ein neues Zuhause.

► Folgen Sie der Strasse, die rechts vom Gebäude verläuft, dann gleich nach links abbiegen. Gehen Sie weiter bis zum Platz, welcher das Dorf dominiert.

Das in der Kurve links liegende, renovierte Gebäude beherbergte ab 1950 zwei Schulklassen für die Mädchen und die Jungen. Werfen Sie einen Blick auf das sich einige Meter weiter befindliche Haus. Es weist das Datum von 1620 und besondere Fassaden auf, welche typisch für die Region von Leuk sind.



Aktueller Blick vom Platz du Sombévilla aus

Hier ist der ideale Ort, um die Konfiguration des Dorfes und seiner Viertel mit den Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Gebäuden, wie Stadel, Speicher und Scheunenställe zu betrachten. Wie in vielen Bergregionen sind auch hier Holzbauten vorherrschend.

Das Dorf Ayer ist das gute Beispiel eines «village serré» (enges Dorf), wo möglichst viele Gebäude vereint wurden, um Land einzusparen. Die Felder um das Dorf dienen für den Getreideanbau (Roggen, Gerste, Weizen), die Bohnen und die Kartoffeln.

Ab 1960 kam es zu neuen Wohnhausbauten, vorallem ausserhalb des Dorfes. Dies ist auch der Grund, weshalb Ayer seinen Dorfcharakter erhalten konnte.



Luftansicht von Ayer und seiner Getreidefelder, in den Jahren 1945-1950

Die Häuser zeigen häufig unterschiedliche Bauepochen. Die aus Lärchenholz sind in der Regel höher als breit gebaut, um Land zu sparen; praktisch alle ohne Balkone, da nicht notwendig. Alle Häuser hatten mehrere Besitzer, einen pro Stockwerk. Der Keller war direkt in den Boden gegraben.

Betrachten Sie beim Weitergehen die einfache, aber solide Architektur der Bauwerke: die mit der Axt bearbeiteten Balken, die in Holz geschlagenen Stufen.

Die vorwiegend kleinen Scheunenställe wurden meistens in der Nähe der Felder aufgestellt, es gibt aber auch welche im Dorf.



In Holz geschlagene Stufen

> Folgen Sie der Gasse, beim Vorbeigehen werfen Sie doch noch einen Blick auf die Ansammlung von Raccards in der rechten Kurve. Überqueren Sie die Gemeindestrasse, dann gehen Sie dem Weg entlang bis zur nächsten Strasse. Alsdann rechts abbiegen und der Strasse « de la Boucherie » bis zum nächsten Posten folgen.

6. Haus der Nahrungsmittel



Haus der Nahrungsmittel, heute

Früher war in diesem Gebäude die Metzgerei und die Molkerei untergebracht. Im Erdgeschoss sind die Metzgerei-Werkzeuge ausgestellt, auf der ersten Etage sind die von der Molkerei zu besichtigen.

Die Molkerei wurde von einem Konsortium, bestehend aus zwei- und dreissig Mitgliedern, betrieben. Ab Februar und bis Ende Mai wurde hier Käse und Butter hergestellt. Während der Zeit, als sich die Leute mit ihren Kühen in den Weilern aufhielten, wurde der *Tomme* vor Ort gemacht. Zur Zeit der alten Gemeinde Ayer gab es 12 Alpen. Sie wurden von Ende Juni bis Ende September bestossen. Mit dabei waren Kühe, Schafe und einige Schweine, im Durchschnitt 70-120 pro Alp. Von 1964 bis 1969 gelangte die Milch mittels zwei Leitungen, sogenannten «pipelines» von der

Alp Nava ins Dorf Ayer und die von Sorebois nach Vernece (bei Mottec).

Das gleiche Gebäude diente im November und Dezember auch als Metzgerei.

Einst war das Dorf Selbstversorger und stellte seine Grundnahrungsmittel selber her. Jede Familie besass ein Schwein, welches mit den Essensresten der Familie gefüttert wurde. Am Tag der Schweineschlachtung draussen wurden alle Vorkehrungen von Hand erledigt. Das Fleisch kam zur Lagerung in den Keller, dann in den Speicher.

Von 1960 bis 1984 gab es im Keller des in der Nähe liegenden Raccards einen Tiefkühlschrank, vom Dorfverein zur Verfügung



Melker auf der Alp Nava, um 1920

7. Mühle

gestellt und verwaltet. Jede Familie hatte Anrecht auf ein Tiefkühlfach.

Im Erdgeschoss gab es des weiteren eine Walke, die dazu diente, den aus Siders gelieferten Flachs zu schlagen (walken), um daraus Bettwäsche und Tücher herzustellen.

Am Gebäude befindet sich ein Brunnen. Früher besaßen alle Dorfviertel einen Brunnen, dort konnten sich die Einwohner und ihre Tiere mit Wasser versorgen. Morgens und abends wurden die Kühe dorthin zur Tränke geführt. Ihre Besitzer sprachen sich ab, damit die Herden nicht am Brunnen aufeinander trafen. Es war wichtig, hier Kämpfe zu vermeiden, damit niemand, Personen oder Kühe, verletzt wurde.

Die Frauen benutzten bis in die Jahre 1953-1956 die Brunnen, um ihre Wäsche zu waschen.

➤ Begeben Sie sich zurück, um zum nächsten Posten zu gelangen und schauen Sie sich beim Vorbeigehen das Haus mit den grünen Fensterläden auf der linken Seite an, welches ein gutes Beispiel eines in Etappen erbauten Gebäudes zu verschiedenen Epochen ist. Beim Betrachten können Sie eine erste Gebäudenummerierung aus dem 20. Jahrhundert entdecken.

➤ Gehen Sie diesem Gässchen entlang weiter bis zum Burgerplatz, dann nach rechts bis zur Mühle.

«Das Haus mit den grünen Fensterläden auf der linken Seite ist das gute Beispiel eines in Etappen erbauten Gebäudes zu verschiedenen Epochen.»



Mühle, um 1935

Die Mühle war bis 1941 in Betrieb. Wegen eines schlimmen Arbeitsunfalls wurde die Nutzung der Mühle endgültig eingestellt. Der letzte Müller geriet mit dem Ärmel seiner Jacke ins Rad und verlor dadurch seinen Arm. Danach mussten sich die Einwohner von Ayer zur Mühle nach Mission begeben.

Die nach dem Dreschen in den Stadeln gewonnenen Körner kamen zur Lagerung in die Speicher. Je nach Bedarf wurden die Körner in die Mühle zum Mahlen gebracht; dies deshalb, weil die Körner einfacher zu lagern waren als das Mehl. Durch das Fallgewicht des

8. Gemeindekirche Sainte-Anne

Wassers, über einen Holzkanal geleitet, setzte sich das vertikale Rad in Bewegung und brachte das Steinrad zum Drehen, wodurch die Getreidekörner gemahlt wurden.

Der Stadel und der Speicher waren Teile eines Zyklus, welcher mit der Getreideaussaat begann und mit dem Vorgang in der Mühle zur Mehlherstellung endete. Das Mehl wurde bis Verarbeitung zu Brot in Papiersäcken in den Speichern gelagert.

Die Stadel waren mit Balkonen ausgestattet, damit dort das Getreide getrocknet werden konnte, bevor es ins Innere kam. Die Speicher hingegen wurden zur Lagerung der Getreidekörner benutzt, aber auch von Nahrungsmitteln und anderen wertvollen Gegenständen, wie Festtagskleider und Dokumente. Der hölzerne Bauteil beider Gebäude befindet sich auf Holzpfählen und runden Steinplatten, einerseits zum Schutz vor Feuchtigkeit und andererseits, um das Eindringen von Nagetieren zu verhindern.



Mühle, um 1975

«Das vertikale Rad brachte das Steinrad zum Drehen, wodurch die Getreidekörner gemahlt wurden»

› Treffpunkt bei der Kirche



Kirche von Ayer und Pfarrei, links



Alfredo Cini am Werk, um 1949

Die Kirche von Ayer, eingeweiht im Jahr 1920, wurde der heiligen Anna gewidmet, der Schutzpatronin des Dorfes. Die Kirchengemeinde Ayer, zusammen mit Zinal, wurde zehn Jahre später gegründet (1930). Das Gebäude der Pfarrei, erbaut Ende des 19. Jahrhunderts, ist älter als die Kirche selber.

Die Geschichte der Kirche nimmt 1915 ihren Anfang; die Einwohner von Ayer gründeten eine Vereinigung hinsichtlich des Kirchenbaus und Schaffung eines Rektorats. Der Entschluss, sich von der Kirchengemeinde Vissoie zu lösen, wurde von einigen Leuten stark kritisiert; sie fanden dies unangemessen, vorallem wegen dem Krieg vor den Toren der Eidgenossenschaft. Die Kirche wurde schlussendlich erbaut, aber erst nach grossem finanziellen Ärger, welcher die Initiatoren zu einer Lotterie zwang, um den Fertigbau sicherzustellen.

Die Kirche entstand «nach und nach» dank Hilfe der Einwohner, welche zwischen 1916 und 1920 kostenlos an den Samstagen und Sonntagen arbeiteten.

Aus architektonischer Sicht weist die Kirche von Ayer eine gewisse Nüchternheit auf. Wie viele andere Kirchen im Wallis, welche zur gleichen Epoche erbaut wurden, ist sie vom «schweizerischen Nationalstil» inspiriert (*Heimatstil*).

Der florentinische Maler, Alfredo Cini (1887-1970) realisierte 1949 einige Fresken der Kirche (ausser und innen, Chorbogen). Die Chorskulpturen sind das Werk des deutschen Künstlers Hubert Bernhard, damals in Ayer ansässig.

➤ Bevor Sie sich zum nächsten Posten begeben, werfen Sie noch einen Blick auf den Friedhof.

Die meisten Gräber sind identisch; dies als Hinweis, dass wir Menschen im Tod alle gleich sind.

Die Totenwache und das Beerdigungsmahl waren früher von grosser Bedeutung, damit die Seele des Verstorbenen ihren Frieden fand. Bereits ab der Heirat wurde Wein und Käse für die Beerdigung beiseite gelegt.

In der volkstümlichen Vorstellungskraft gibt es zahlreiche Geschichten im Zusammenhang mit den Friedhöfen. Es wird erzählt, dass sich einmal im Jahr die Seelen der Toten nachts zum Gletscher begeben und dort einen Moment verweilen, um dann an den Ort zurückzukehren, wo sie vor ihrem Tod gelebt haben.

Das dem deutschen Alpinisten Georg Winkler gewidmete Erinnerungsschild wurde in der Nähe der Kirche aufgehängt, nachdem seine Überreste im Jahr 1956 am Fuss des Weisshorngletscher von Bergsteigern entdeckt worden sind. Georg Winkler verschwand

mit 19 Jahren im Jahr 1888 als er versuchte, allein das Weisshorn zu besteigen.

➤ Folgen Sie dem Weg auf der Seite des Friedhofs bis zur Kantonsstrasse. Gehen Sie der Strasse entlang Richtung Vissoie bis zum Backhäuschen.



Prozession in Ayer, um 1935-1940

9. Backhäuschen



Backhäuschen, heute



Roggenbrotherstellung im Backhäuschen, im Jahr 1982

Der Backhäuschen aus dem Jahr 1937 gehört heute dem Dorfverein. Der Ausdruck «banal» heisst übersetzt ein gemeinsames Gut. Ehemals besaßen alle Dörfer ein Backhäuschen, wo das benötigte Roggenbrot gebacken wurde. Bis ins Jahr 1950 gab es noch ein zweites Backhäuschen in der Nähe des heutigen Hauses der Nahrungsmittel.

In Ayer wurde bis 1935 höchstens vier Mal im Jahr das Roggenbrot hergestellt. Während vierzehn Tagen blieb der Backofen eingeheizt. Die Familien wechselten sich Tag und Nacht in der Backstube ab, damit der Ofen so wenig wie möglich an Hitze verlor.

Die grosse Bedeutung des Roggenbrotes in der Nahrungsversorgung der Walliser wird durch Schriften von 1209 bestätigt. Der Roggen ist die einzige Getreideart, welche sich auch extremen klimatischen

Bedingungen (Winterkälte, lange Zeit unter Schneedecke, Sommerhitze, Trockenheit) und Höhenlagen anpasst.

Auch wenn sich das Roggenbrot besser als Weissbrot aufbewahren lässt, nach drei Monaten ist auch das hart wie Stein. Es wurde daher mit der Axt zerkleinert und vor dem Verzehr in Suppe eingeweicht.

Heute wird im Backhäuschen ein bis zwei Mal im Jahr der Ofen eingeheizt, um Roggenbrote zu backen. 2008 bildeten fünf Ehepaare eine Gemeinschaft mit dem Ziel, das Backhäuschen wieder zu betreiben und beizubehalten.

Der Backofen wird während drei Tagen eingeheizt, um 220° zu erreichen. Der Brotteig, zubereitet mit gekochten und zerstampften Kartoffeln gemischt mit Roggen- und Maismehl, wird eine Nacht liegen gelassen. Anschliessend wird er nach Beigabe von Wasser und Hefe geknetet. Mehrere Etappen erlauben die Formung aus den zehn Teigblocks, den sogenannten «paons». Die daraus entstandenen 120 Brote werden auf Holzbretter gelegt und dann so rasch wie möglich gebacken. Die Backzeit beträgt 45 Minuten.

«Der Roggen ist die einzige Getreideart, welche sich auch extremen klimatischen Bedingungen (Winterkälte, lange Zeit unter Schneedecke, Sommerhitze, Trockenheit) und Höhenlagen anpasst.»

Die Freskomalerei, welche die Arbeit am Backofen darstellt, wurde 2013 durch Roger Theytaz realisiert.

➤ Um zum nächsten Posten zu gelangen müssen Sie die Strasse überqueren.

10. Schuhmacherei Daniel



Abbruch des Sägewerks, 1995, und dahinter das alte Sägewerk



Schuhmacherei Daniel

Das alte Sägewerk, erbaut im 18. Jahrhundert, funktionierte dank hydraulischer Energie. Durch das Wasser des Wildbachs geriet das Rad, dann die Säge in Bewegung. 1952 wurde das Werk durch eine Sägerei ersetzt, deren Betrieb durch elektrische Energie gewährleistet war. Anlässlich der Strassenverbreiterung wurde dieses Werk 1995 abgerissen; dann gemäss dem Modell des älteren Sägewerks rekonstruiert und aktuell als Museum benutzt.

Das Sägewerk gehörte der Bürgergemeinde Ayer; sie konnte ihre Wälder für Brennholz nutzen, sowie Balken und Bretter für Bauten. Das Sägemehl kam als Einstreu in die Ställe.

Das kleine Museum, wo heute die Werkzeuge und Gerätschaften von Daniel Melly (1919-2002) ausgestellt sind, entstand 2008 dank den Leihgaben seiner Familie.

Früher in der Zeit, wo es an Geld mangelte und die Einwohner zwischen der Ebene und den Bergen hin und her wanderten, wurden die Schuhe bis zum Ende getragen. Wanderschuhmacher boten in den Dörfern ihre Dienste an. Die Einheimischen erlernen alsdann das Handwerk und machten daraus ihren Zusatzerwerb. Daniel Melly beschloss 1936, diesen Beruf zu erlernen (Berufszertifikat 1947).

«Anlässlich der Strassenverbreiterung wurde dieses Gebäude 1995 abgerissen; dann gemäss dem Modell des älteren Sägewerks rekonstruiert und aktuell als Museum benutzt.»

All die verschiedenen Schritte zur Schuhherstellung werden hier vorgestellt. Die Holzformen halfen bei den Schuhgrössen; Nähmaschinen und verschiedene Werkzeuge sind zu besichtigen. Bevor es Nähmaschinen gab, musste alles von Hand gemacht werden, von der Sohle bis zum Schnürsenkel. Die Sohle wurde aus einem Stück Leder zugeschnitten und in Wasser eingeweicht. Um die nötige Steifheit zu erhalten, wurde sie mit dem Hammer bearbeitet. Die Bergsteigerschuhe hatten Sohlen mit Nägeln.

Der Platz ist der Partnerschaft zwischen der alten Gemeinde Ayer und Montferrier-sur-Lez (Frankreich) gewidmet, welche 1999 geschlossen wurde. Die alte Wasserpumpe in der Nähe diente vor 1900 zur Feuerbekämpfung.

➤ Der historische Rundgang von Ayer geht hier zu Ende, Sie können jedoch weitere Entdeckungen dank den vorgeschlagenen Besichtigungen machen.

Empfohlene Besichtigungen

Pfad Zau Zoura

› Der Pfad Zau Zoura fängt auf dem Platz des Bürgerhauses an. Für den gesamten Weg sollten ungefähr drei Stunden einberechnet werden.

Dieser lehrreiche Pfad führt ca. 3 km durch den Wald «Zau Zoura» (im einheimischen Dialekt bedeutet dies «Schutzwald»). Seit 1874 ist dieser Wald geschützt, nachdem das Verbot erhoben wurde, hier Holz zu fällen. Die Einwohner wollen ihn auch bewahren, da er das Dorf vor Lawinen und Erdbeben schützt. Im Februar 1990 gab es durch den Sturm Viviane Schäden auf einer Fläche von 1200m² und Verwüstung von fast vier Hektaren Wald. Nach dieser Katastrophe wurde ein Projekt zum Lawinenschutz erstellt; die Arbeiten begannen alsdann im Herbst 1990. Um die 10'000 junge Lärchen wurden neu angepflanzt.

Dieser Pfad dient dem Ziel, die Rolle des Waldes und sein Ökosystem besser zu verstehen.

Oratorium «de la Blanche Pierre»

› Folgen Sie der Kantonsstrasse Richtung Vissoie, Ausgang des Dorfes auf der rechten Seite befindet sich das Oratorium de la Blanche Pierre.

Früher war es bei den Einwohnern von Ayer unter dem Namen «Blanzu Pirra» bekannt, es ist der heiligen Jungfrau gewidmet. 1861 stellte der Pfarrer von Vissoie, Jean-Baptiste Rouaz, den Antrag auf eine Ablasskonzession. Die in dem Archiv erwähnten vierzehn Kapellen und Oratorien, unter anderem das Oratorium «de la Blanche Pierre», erhielten die Ablasskonzession von vierzig Tagen für alle

Gläubigen mit Gebeten von drei Vaterunser und drei Ave Maria. Die Gebete mussten nicht kniend aufgesagt werden, es genügte, sie beim Vorbeigehen am Oratorium auszusprechen. 1943 wurde das alte Oratorium von jungen Dorfbewohnern durch ein neues ersetzt und mit einer Freskomalerei von Paul Monnier ausgestattet.

Dieses Oratorium gehörte zusammen mit den Kapellen «des Morasses» und «Saint-Théodule» in Grimentz zum Pilgerweg, wo um Heilung gebeten wurde.

Früher gab es in der Nähe des Dorfes eine Quelle, das Wasser war für seine Heilkraft bekannt.

Ebenfalls in der Nähe befindet sich der Gemeinschaftsstall von Ayer.

Pierre des Grands Praz

› Folgen Sie der Kantonsstrasse Richtung Zinal. Ausgangs Ayer beim Ort «Grands Praz», rechts, liegt ein besonders geformter Felsen. Er befindet sich auf Privatgrund (nahe beim zweiten Chalet) und ist gut von der Strasse aus zu sehen.

Nach einer Volkslegende soll dieser Felsen einen Schatz verstecken. Vor langer, langer Zeit an einem Weihnachtsabend mussten sich zwei Freunde, etwas beschwipst, beeilen, um noch rechtzeitig zur Messe zu gelangen. Beim ersten Glockenschlag zu Mitternacht befanden sie sich bei diesem Felsen. Plötzlich erleuchtete sich der Stein und eine Tür öffnete sich im Fels. Eine Treppe ohne Ende erschien. Eingeschüchert gingen sie hinein und sahen sich einem Goldberg gegenüber. Einer von ihnen ergriff eine Handvoll, rannte dann aus Angst fort, ohne sich weiter um seinen Gefährten, welcher nicht genug bekommen konnte, zu kümmern. Beim letzten

Glockenschlag zu Mitternacht schloss sich die Tür wieder und der zweite wurde nie mehr gesehen.

Richtig ist aber, dass es hundert Meter oberhalb des Felsen ein Kobaltvorkommen gab und einige mutige Betreiber im 19. Jahrhundert ein Vermögen damit machten.

Der Wald links von der Strasse Richtung Zinal, nach der ersten Kurve, beherbergt ein kleines Oratorium, der heiligen Jungfrau gewidmet, dieses wurde 1965 von den Dorfbewohnern errichtet. Die Statue ist das Geschenk eines Einwohners, welcher Lourdes besuchte.

Pierres à cupules

➤ Rund um das Dorf gibt es natürliche und geschichtliche Sehenswürdigkeiten.

Die Schalensteine, genannt «cupules», mit ihren Zeichen oder Symbolen, sind im ganzen Alpengebiet zu finden. Es gibt davon auch zahlreiche im Val d'Anniviers. Der Ursprung ist jedoch nicht bekannt. Wahrscheinlich entstanden sie in der Jungsteinzeit. Gräber, welche in der Nähe von gewissen Stellen gefunden wurden, scheinen mit den Schalensteinen durch alte spirituelle Bräuche verbunden zu sein. Einer Legende nach sollen die Schalensteine dazu gedient haben, das Blut bei Menschenopfern aufzufangen.

Acht Schalensteine liegen zwischen Ayer und St. Luc. Der Ort « l'Ilot-Bosquet » in Grimentz bietet die Möglichkeit, solche Schalensteine dank einem, im Tourismusbüro erhältlichen Informationsflyer zu entdecken.

Die Schalensteine von Ayer sowie die Kobald- und Kupferminen, aus dem 18. und 19. Jahrhundert, befinden sich grösstenteils auf offenem Feld. Um sie besichtigen zu können, wenden Sie sich bitte an: www.annitrek.ch. Der Zugang ist oftmals schwierig und nicht ungefährlich.

Alpage de Nava

➤ Folgen Sie der Strasse von Ayer Richtung St. Luc, dann rechts abzweigen Richtung Nava, oder Sie folgen den markierten Wanderwegen.

Die Alp Nava liegt auf 2034 m ü. Meer oberhalb von Ayer. Früher war die Alp ein wichtiger Bestandteil der Wanderweidewirtschaft zwischen Ebene und Berg. Heute befinden sich im Sommer die Kühe aus der Gegend hier oben. Am Tag des Alpaufzugs bekämpfen sich die Eringer Kühe (die schwarzen) aus den verschiedenen Ställen, um ihre Königin (Leitkuh) zu erküren. Beim Alpauszug führen die Königin, welche alle anderen bezwungen hat, und die Milchkuh, welche während dem Sommer die meiste Milch gegeben hat, die Herde an, um sie ins Dorf zurückzuführen.

Wenn Sie mehr Legenden im Zusammenhang mit den Alpen kennenlernen möchten, dann lesen Sie bitte Rozinna: « une vache un peu coquine, qui aime un peu trop la liberté ... ». Das Buch « Rozinna, raconte-nous Anniviers », herausgegeben von ACLA, 2008, ist in allen Tourismusbüros im Tal zu kaufen.



Ayer, Anfang 20. Jahrhundert

Titelbild: Ayer, in den Jahren um 1920

Foto auf Rückseite: Ausgangs Ayer Richtung Zinal, Anfang 20. Jahrhundert

Realisation

Georges-Alain Zuber (Dorfverein) und Adriana Tenda Claude, in Zusammenarbeit mit Nicole Melly, Marcia Melly, Aline Melly, Alphonsine Theytaz, Laurent Melly, Nicole Zuber, Elisabeth Theytaz Steffe, Manu Zufferey.

Bibliographie

Kantonales Amt für Denkmalpflege. *Témoins du passé dans le Valais moderne. Année européenne du patrimoine architectural 1975*, Sion, 1975; Bernard Crettaz. *Nomades et sédentaires dans le Val d'Anniviers*. Verlag Grounauer, Genf, 1979; Gaëtan Cassina. *Eglise paroissiale Sainte-Anne*. Paroisses vivantes. Anniviers, 1998

Bilder und Fotos

Sammlung alter Postkarten von Marco Epiney, Laurent Melly, Rose-Marie und Hermann Vianin, Archiv: E.Crettaz-Stürzel, Zinal, Reproduktionen von Walliser Bauernhäuser, Brig/Sitten, aktuelle Fotos von Manu Zufferey, Adriana Tenda Claude.

Religiöses Erbe

Elisabeth Crettaz-Stürzel, Kunsthistorikerin.

Bauliches Erbe

Norbert Jungsten, ehemaliger Leiter MHV (Denkmalpflege Wallis/Oberwallis).

Übersetzung

Béatrice Frei.

Konzept und Koordination

Anniviers Tourismus/ Adriana Tenda Claude und Simon Wiget.

Die historischen Rundgänge sind das Ergebnis von gesammelten schriftlichen und mündlich überlieferten Informationen. Eventuelle Anmerkungen sind willkommen.

Kontakt

Anniviers Tourismus +41(0)27 476 16 00

info@anniviers.ch – www.anniviers.ch

Die 14 Broschüren der historischen Rundgänge sind in allen Verkehrsvereinen erhältlich, sie sind auch zusammen in dem Buch *Parcours historiques d'Anniviers* gesammelt, Verlag Monographic.

Mit der Unterstützung von



